

Mag nun bei der Kritik des Obersten Vitzthum der Ärger darüber mitgesprochen haben, daß der Kurfürst, statt seine „General-Offizierer“ zu hören, sich meistens Rats allein bei Schleinitz erholte, und bei den Soldaten die leichtverständliche besondere Abneigung gegen den Oberquartiermeister, der sie nicht nach Wunsch verpflegte und „losierte“: daß die Anklagen und die Feindschaft gegen ihn nicht grundlos waren, bleibt unbestreitbar. Zunächst hat er unzweifelhaft stark — und offenbar mehr noch als es sonst bei den Offizieren damals üblich war — in die eigene Tasche gewirtschaftet. Das erhellt aus seinem später konfiszierten Schuldbuch¹⁾. Denn hier sieht man nicht nur viele sächsische Adlige, sondern selbst Mitglieder der kurfürstlichen Familie, vor allem Herzog August, den Magdeburger Administrator, bei ihm in der Kreide. Und dabei war der Grundbesitz des Generalquartiermeisters während des Krieges und gerade noch in seinen letzten Lebensjahren, wo das Land ringsum verarmte, noch um ein beträchtliches gewachsen. Daß Schleinitz aber auch die Unbeliebtheit, die er sich nach den Vitzthumschen Zeugnissen im Heere gewonnen hatte, wirklich verdiente, zeigt der tiefe Haß, womit man ihn auch vornehmlich in Leipzig, der Stätte seiner späteren langjährigen Wirksamkeit, bis an sein Lebensende verfolgt hat.

Wiederholt schon hatte Johann Baner, der schwedische Heerführer in Norddeutschland, nach seinem Siege über den Kurfürsten Johann Georg bei Wittstock (Oktober 1636) seine Züge bis nach Sachsen hinein ausgedehnt. Im Jahre 1637 hatte er Torgau erobert und auch Leipzig Wochen hindurch arg bedrängt. Dann erschien er Anfang 1639 abermals in diesen Gegenden. Daß er es vor allem auf die reiche Handelsstadt Leipzig abgesehen hatte, konnte nicht zweifelhaft sein, und so schickte denn der Kurfürst Mitte Februar Leipzig einen besonderen Kommandanten in der Person seines geliebten Schleinitz. Mit ihm kamen 700 Mann als Besatzung in die Stadt, wahrscheinlich vom Regiment zu Fuß des Obersten Johann von Dieskau.

Schleinitz führte der kurfürstlichen Instruktion zufolge das Kommando — nur in Leipzig selbst; die Feste Pleißenburg unterstand aber weiter ihrem bisherigen Kommandanten, dem Oberstleutnant Christoph von Trandorf, der vor zwei Jahren die Stadt glänzend gegen Baner verteidigt hatte. Da der General-

¹⁾ St. A. Dr. Loc. 9257.